

NRW > Städte > Leverkusen > Leverkusen: Park Morsbroich wird neu gestaltet

RP+ Natur und Kultur in Leverkusen

Größter Eingriff in den Schlosspark seit 40 Jahren

Leverkusen · Sichtachsen und Teiche werden derzeit revitalisiert, bevor die im "Parklabyr" entwickelte künstlerische Gestaltung beginnt. Bürger können sich beteiligen.

09.02.2024 , 16:00 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Die historische Wasser-Sichtachse im Schlosspark Morsbroich wird wiederhergestellt.

Foto: Miserius, Uwe (umi)

Von Monika Klein

Was ist denn hier los? Das fragt sich nicht nur das lustige Männchen auf dem Banner, sondern auch mancher Besucher. Im hinteren Schlosspark scheint mitten auf der Wiese ein U-Boot aufgetaucht zu sein. Jedenfalls erinnert daran die Form dieses Ungetüms, das in Wirklichkeit aus einem speziellen Gewebe besteht, durch das Wasser entweichen kann – allerdings ganz langsam. Gefüllt sind die Riesensäcke mit Schlick und Morast, den ein Saugrüssel aus den beinahe verlandeten Teichen hinter dem Wassergraben geschlürft hat.

Das und einiges mehr lässt sich den benachbarten Bannern entnehmen, die im Stil einer „Graphic Novel“ allgemeinverständlich erklären, was derzeit passiert, warum Baufahrzeuge ein Drittel des Parkplatzes belegen und von dort außerhalb des Wassergrabens hin- und herfahren. „Es ist der größte Eingriff in den Schlosspark seit 40 Jahren“, erklärt Christoph Schäfer, der zusammen mit seiner Kollegin Margit Czenki das Projekt „Parklabyr“ konzipiert. Sie haben Zeichnungen angefertigt und im Museum die „Werkstatt Morsbroich“ eingerichtet, wo mit Beteiligung von Bürgern über die Gestaltung des Schlossparks nachgedacht wird.

Info

Förderung durch Bundesprogramm

Die fachgerechte Revitalisierung des Schlossparks ist möglich durch die Förderung des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen im Rahmen des Programms „Nationale Projekte des Städtebaus“. Nachdem die Stadt den Vertrag mit dem Landschaftsarchitekturbüro POLA aufgekündigt hatte, war auch die ursprüngliche Zusage von Dezember 2019 für Fördergelder in Höhe von 1,08 Millionen hinfällig. Das Ministerium ließ sich aber vom neuen Museums-Konzept überzeugen und nahm einen entsprechenden Antrag an, nicht zuletzt wegen des partizipativen Ansatzes. Bislang abgerufene Mittel in Höhe von 168.000 Euro werden angerechnet, der Stadt Leverkusen stehen noch 912.000 Euro für das Projekt zur Verfügung.

Erste Ergebnisse wurden bereits vorgestellt, aber die große Ideen-Kiste, in die Gäste des Museums ihre persönlichen Anregungen und Wünsche gelegt haben, wurde noch nicht gelüftet. Das Künstler-Duo hat sich zwar schon damit beschäftigt und fast 900 Beiträge archiviert, will die Sammlung aber erst im Frühsommer der Öffentlichkeit vorstellen. Bis dahin gibt es noch die Möglichkeit der Beteiligung. Für alle Besucher, die ausschließlich im „Parklabyr“ mitarbeiten wollen, ist der Museumseintritt sogar frei.

Eigentlich werde sich gar nicht so viel verändern, aber die historische Anlage werde wieder herausgearbeitet, erklären die Organisatoren. Draußen sind inzwischen Grünschnittarbeiten erfolgt, und die ursprüngliche schnurgerade Wasser-/Sichtachse vom Schloss bis ans Ende des Geländes im Stil des Rokoko ist wieder hergestellt.

Und das Ausbaggern der Teiche erfolgt in den Wintermonaten, durchgeführt von einer Spezialfirma. So soll möglichst schonend dafür gesorgt werden, dass die Wasserflächen wieder ihre

ursprüngliche Tiefe von 2,5 Metern bekommen, damit sich dort wieder Fische und anderes Getier tummeln kann.

Etwa 11.000 Tonnen Schlamm werden abgepumpt. Die Arbeiten an Gehölz und Boden geschehen unter strengen Landschaftsschutz-Auflagen, erklärt Schäfer, der wie Czenki als Künstler an den Beratungen mit Museum, Fachleuten, Landschaftsbehörde sowie den städtischen Fachbereichen Kultur, Stadtgrün und Umwelt teilgenommen hat. „Eine tolle Leistung! Alle sind mega vorsichtig“, versichert er. Beispielsweise seien die Reiher gerade weg und dieses Zeitfenster werde für das Abpumpen des Schlammes genutzt. „Wenn wir aus dem Winterurlaub in Teneriffa zurück sind, müssen die Bauarbeiten beendet sein“, steht neben einer Reiher-Zeichnung.

Die abgetrocknete Erde aus dem Textil-“U-Boot“ wird später abgefahren. Im Park verbleibt aber das Holz ertrunkener und umkipppgefährdeter Bäume, wird vor Ort zerkleinert und für Holzschnitzelpfade verwendet. Äste und Zweige werden zu Benjeshecken geschichtet.

Außerdem seien ökologische Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen, wie die Anlage neuer Matschteiche im hinteren Terrain, die beispielsweise Lurchen als Lebensraum dienen. In einigen Wochen werden Käferburgen aus Altholz in noch stehende abgestorbene Baumstämme gebaut.

Naturmaterial wird zum Kunstobjekt auf Zeit, das wiederum der Natur dient. Wie Geisterwesen oder wuschelige Kobolde sollen sie sich in das Grün einfügen. In Workshops will das Künstlerduo andere Menschen am Bau beteiligen.



Jetzt neu: Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel für Freunde freischalten.

Link kopieren

Noch keine Kommentare